

Bezugpreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., monatlich 2 M.,
einmalig 1 M.,
ohne Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
L. S. Dr. H. West in Halle.
(Schriftverbindung mit Berlin und Leipzig.)
Königsbr.-Str. 176.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Anzeigen
werden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Pfg., solche aus 6 Spalten
mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von unseren Annoncenstellen und allen
Kunzonen-Expeditionen angenommen.
Kleinanzeigen die Seite 60 Pfg.

Dreiwöchentliches Jahrgang.

Nr. 189.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 15. August

1889.

Wissenschaft und Leben.

Die aufmerksame große Aufmerksamkeit, welche der dies-
jährige Anthropologen-Kongress erregt hat, erklärt sich wieder
durch die wissenschaftliche Bedeutung der behandelten Fragen
noch durch die Fruchtbarkeit, welche ihn neben die besten seiner
Vororgänger stellt, ausreichen. Was ihm eine hervorragende
Richtung erzwang, ist vielmehr die lebhafteste Beziehung, welche
die anthropologische Wissenschaft allmählig zum praktischen
Leben gewonnen hat und von der die diesmalige Zusammen-
kunft der Anthropologen in ganz besonderer Weise Kunde gab.
Die Ergebnisse der anthropologischen Wissenschaft gewinnen
Bedeutung zu gewinnen für die internationale Politik und für
den öffentlichen Unterricht. Daß sie sich der Thatfache dieser
Bedeutung nicht länger verschließen können, empfinden man-
mehr auch diejenigen, welche den Fortschritt der anthropo-
logischen Wissenschaft in Gründe nur mit Mißgunstigen
oder wenigstens mit Mißtrauen sehen. Selbst die „Kreuzzeitung“
wird der Bedeutung der in Wien gehaltenen Vorträge und
überhaupt der anthropologischen Forschung in jenem Grade
gerührt, woran natürlich durch den Umständen nichts geändert
wird, daß sie dies thut, ohne es zu wollen, ja zum Teil
wenigstens, sogar ohne es zu ahnen.

„Anthropologie und Nationalität“, „Anthropologie und
Darwinismus“ sind unter den behandelten Gegenständen die
beiden am Wichtigsten und Tragweite hervorragenden. Wir
wähnen dem erlernen Thema, das bereits gebührende Beachtung
genossen hat, nur einige kurze Bemerkungen, welche durch das
oben genannte Wort hervorgerufen sind und darauf, wo das
tempora mutantur nos et mutamus in illic seht für viele
einleitende Vorläuferin des historisch-ethnographischen. In
der anderen Frage werden wir das sozial-ethnographische, welches
in der Gesellschaft der Ultramontanen und anderer Partei-
gänger des Dogmas und Anhänger des Ueberlebens
wiederum antreffen, und zwar in dem Gemüthen begriffen,
das jeden gemachte Angehörigen durch ein paar kräftige
Streiche wider den Geist des Fortschritts wegzuschlagen.

Die Anthropologie ist zu dem Ergebnisse über, wenn man
will, Gefährdung gelangt, daß die vordurchsichtige Merkmale der
Nationalität eine weniger bedeutende Rolle spielen als man
früher annahm; je weiter wir in der Geschichte nach vorwärts
gehen, um so weniger rein prägen die ursprünglich scharf
trennenden Merkmale sich aus. Da wendet die „Kreuzzeitung“
nun ein: Aber als das, was der Nationalitätsidee eine feste
Grundlage gibt und somit den nationalen Standpunkte festigt
begründet, bleibt doch die Sprache; und wenn die Nationalität
der ohne Wissenschaft ist in den Naturwissenschaften, so hat sie
dafür um so größere Bedeutung in den historischen Wissen-
schaften und in der wissensch. Völkergeschichte.

Der Kern dieser Ausführung ist richtig; die Nationalität
hängt von der Sprache ab, von der wandelbaren Sprache und
nicht von der feststehenden Abstammung. Es ist ein erfreulicher
Fortschritt, daß das nun auch die „Kreuzzeitung“ sagt. Denn
unlängst ist nicht, die Konsequenzen zu ziehen. Für die sog.
Judenfrage ergibt sich die Folgerung von selbst. Wie haltlos
erweist sich die vordurchsichtige Dogmen vor der Erwägung, daß die
Völker im Grunde nur getrennt sind durch die verschiedenen
Namen, die sie den Dingen geben. Auch an unsere so nahe
sprachliche Verwandtschaft mit den Engländern darf angelehnt
in bestimmten Kreisen für „national“ geltenden Engländer-
hasses erinnert werden.

Das andere Thema aber, „Anthropologie und Darwinismus“
gibt der „Kreuzzeitung“ Gelegenheit zu dem Beweise, daß sie
trotz der geringfügigen Auserkenntnis einer Leistung der
Forscher doch an ihrem Widerstand gegen diejenigen Ergebnisse
der Forschung festhält, welche den Willen des Menschen mit

seiner Bestimmung, wie sie ihn von ihrem engherzigen Stand-
punkte zu verleben vermag, überwinden könnten. Sie und mit ihr
um die Worte die Organe die „Anteile der Wissenschaft“, die
predigenden Moralisten rühmen jetzt Verstand, daß er den
Darwinismus endgiltig vernichtet habe. Das fälschlich enthaltene
Angesichts, daß alle früheren großsprecherlichen Verurteilung“
von solchen langsam und hinterhältig geschehenen Vernichtung“
eines Dramatischen waren, soll deswegen nicht urged werden,
weil es sich bei den Fortschritten beider Väter hier in der
Darwinische nicht um ein Nichtsgebirnigen, sondern offenbar
um ein erhebliches Nichtsgebirnigen handelt. Es ist daher hier
eine einfache Darlegung des Sachverhalts weit eher als eine
sittlich entwürde Polemik am Platze.

Vor fünfzehn Jahren waren glühende Bekennnis- und
Propagandachristen für den Ursprung des Menschen aus dem
Thierreiche an der Tagesordnung. Eine Hypothese wurde
alsbald für eine Thatfache ausgegeben und sogar zu einem
Glaubensartikel erhoben. Auch Hädel trat mit einer dog-
matischen Starrheit nicht bloß für die Grundthesen, son-
dern auch für das ein, was er in die Augen hinein-
geschoben hatte. Nichts dreht hier in die Augen hinein-
setzen zu können, der Darwinismus ist wissenschaftlich ab-
gelehnt. Die Schlussfolgerung ist einermöglicher, wie wenig
dogmatik und unbeeinträchtigt Forschung einander verleben.
Der Sachverhalt ist, daß kaum noch ein Mann der Wissen-
schaft dem Darwinismus unbedingt feindlich gegenübersteht
und daß die jetzige Arbeit darauf gerichtet ist, alle Theorien
den Gewinn aus der neuen Hypothese und den Erklärungswert
der alten Lehre gegen einander abzuwägen. Diejenige An-
nahme, welche die größere Zahl von Entdeckungen erklärt,
und zwar lückenlos und vielfach zwingend, wird die andere
überwunden und schließlich als die unbegründete gelten. Dem
wird auch Bichow zustimmen. Man beachte übrigens, daß
wird auch Bichow zustimmen. Man beachte übrigens, daß
wird auch Bichow zustimmen. Man beachte übrigens, daß

Die anthropologische Wissenschaft stellt den Fragen, die wir
im praktischen Leben oft nach Hies oder Joes oder doch mit
einer Voreingenommenheit des Verstandesurteils beantwortet,
mit der klüßte höchster Objektivität gegenüber. Um so un-
abweisbarer aber sind ihre Ergebnisse, um so mehr müssen wir
uns gewöhnen, unserm täglichen Willen und Streben von
dieser uns unbefangenen Richtung weichen zu lassen. So wenig
daher wir Auge unter den realen Umständen schon den
Standpunkt jenseits der Nationalitäten finden kann, von welchem
die Anthropologie das Völkerverlehen in einem rein menslichen
Lichte schaut, so gewiß muß doch unser Ziel durch die Er-
kenntnis bestimmt sein, daß außer der Sprache nichts vor-
handen ist, was die Nationen den Wesen nach und für alle
Dauer trennt. Ihre einzige Bruchhaltung gegen den Dar-
winismus liegt den Forderungen, welche die Anthropologie an
Unterstützung und Erziehung besitzt, ein verstärktes
Gewicht und würde ihre schließliche Zustimmung zu der Ent-
wickelungslehre um so bedeutungsvoller machen.

Es geht mit den Wissenschaften ein Ringwechel vor. Unsere
Wertschätzung der für das Leben, für Staat und Gesellschaft
wenig brauchbaren Wissenschaften nimmt ab und wir weisen
denjenigen ihrer Schwelmen die höhere Stelle, welche die
unmütige Beziehung zum Leben beizugeben oder gewinnen.

Politische Uebersicht.

Der französische Staatsrath hat die Waflen
Boulanger zum Generalrath für unglültig er-
klärt, da Boulanger nicht den von dem Gezeze vor-
geschriebenen Bedingungen für die Wählbarkeit entspricht.
Ueber die Verhandlungen des Obersten Gerichtshofes liegt
folgendes Telegramm vor:

Paris, 13. Aug. Sitzung des Obersten Gerichtshofes.
Der Präsident verlas ein Schreiben des Senators Kerdrel,
welcher im Namen der Mitglieder der Rechte erklärt, daß sie
es ablehnen, an den Sitzungen des Obersten Gerichtshofes
weiter theilzunehmen. Hieran erfolgte eine längere Debatte über
die Frage des Verfahrens und der Kompetenz. Schließ-
lich wurde mit 201 gegen 7 Stimmen und 20 Stimmenthaltenen
entschieden, daß der Gerichtshof für alle Anklagenpunkte kom-
petent sei, und beschloß, mit der Bewilligung der Wahlen
nicht zu beginnen, welche die Anklagen wegen Komplotts be-
gründen, und darauf über die Anklagen wegen Attentats und
Veruntreuung zu verhandeln. In weiteren Verlauf
der Sitzung wurde sodann in namentlicher Ab-
stimmung mit 206 Stimmen gegen 6 Stim-
menthaltenen Boulanger des Komplotts für
schuldig erklärt.

Der londoner Korrespondent des Manchester Guardian
schreibt: Es wird Britische Charakteristische Gesellschaft
hat beschlossen, ihre Arbeit weiter auszuweiten. Sie jagt hat
die Gesellschaft so viel Glück gehabt, daß sie vertrauensvoll in
die Zukunft schaut. Aus der prächtigen von Nansen ent-
worfenen Karte ihres Gebiets und der umliegenden Länder, in
welcher die Routen der Pioneer-Arwanen angegeben sind,
läßt sich entnehmen, daß die nördliche Welt über den Tana-
ris hinausgeschritten ist. Es besteht guter Grund zu der
Annahme, daß mit Stanley Verbindung hergestellt ist. In
dieser der Fall, so wird er die Arwanen der Gesellschaft
unterstützen, um weitere Gebiete im Nordwesten zu erwerben
und solche Verträge mit den Eingeborenen abzuschließen,
welche die Bestimmungen des D. Peters vorsehen. Die Ge-
sellschaft wird deshalb nachschicklich den Rest ihres anfangs
bedingten Kapitals (2,000,000 Lire) aus den Markt bringen.
Dies jetzt sind den 100,000 Dollars-Werten von 65,000
untergebracht worden, und diese befinden sich sämtlich in den
Händen der Direktoren. 500 Aktien hat Stanley für seine der
Gesellschaft geleisteten Dienste erhalten. Das Gericht, Stanley
möchte mit 9000 Mann nach der Küste, ist nur das alte
wieder aufzumachen.

Der Sach hat sich über alles, was er in Europa gesehen
und berichtet hat, Notizen gemacht und wird dieselben nach
seiner Rückkehr nach Berlin zu einem Werke ausarbeiten,
welches sowohl in Engländer als in Französischer übersezt
werden soll.

Die belgische Gemeindefrüfungskommission hat
ihre Berichte abgeschlossen und aus der großen Zahl der ihr
vorgelegten Wahlverfahren-Konstruktionen das Mann-, Mann-
und Aquant-Gewehr in der angegebenen Reihenfolge
ausgewählt gemacht. Wenn man hiernach nicht das Mann-
gewehr direkt als Zukunftsstufe des belgischen Heeres an-
nimmt, so würde ein nochmaliges Verprüfungsstadium zwischen
den drei rivalisierenden Systemen beißige Herbeiführung des
endgiltigen Ergebnisses stattdessen müssen.

In Petersburg berieten sich nach Berichten, die der
Kreuzzeitung vorst. zugegangen, Verhandlungen im
Winterministerium vor. Genäuer ist über die obwaltenden Ab-
sichten nicht zu erfahren; allein mancherlei deutet darauf hin,
daß, wenn dieselben eintreten sollten, sie eine Verhärtung der
panslawischen Stimmung bringen werden. Dem entspricht
auch eine Mitteilung der „Polit. Corr.“, der zufolge der vor

Wilhelmsthal.

(Schluß.)

Am Jahre 1741 starb Herzog Wilhelm Heinrich, nachdem
er noch am Tage zuvor mit eigener Hand 40 Stück Wildpret
erlegt hatte. Mit ihm erlosch die herzoglich einseitige Linie
und das bisher selbständige Land fiel nun an das Haus
Sachsen-Weimar. Der spätere Großherzog Karl August
wandelte die französischen Gartenanlagen in einen englischen
Park um und erweiterte die noch heute bestehenden Schloß-
gebäude. Mit ihm ist dann Goethe oft hier eingekurt.
Wilhelmsthal war damit in seine klassische Periode eingetreten.
Am 7. November 1775 war Goethe in Weimar eingetroffen.
Das frankfurter Vaterjahr trat im Doppelfranzösischer
Angehörigkeit und strahlenden Ruhmes in den weimarischen
Vorstellung ein. Wie ein Weibchen ist seine frühe Aus-
gewandtheit betrauert mit fort. Selbst vornehm ablenkende
Menschen, wie die Herzogin Amalie, vermochten nicht länger sich
dem Zauber dieses eigenartigen Menschen zu verschließen, wie arg
Goethe auch ihren lieblichen Wieland einst versprochen hatte. Und
Wieland? Gleich nach der ersten Begegnung schrieb er
begeistert an Jacobi: „Wie verlebte ich in ihm wurde, da ich
an der Seite des herrlichen Gänzgängers zu Tisch saß! Alles,
was ich Ihnen von der Sache sagen kann, ist dies: seit dem
heutigen Morgen ist meine Seele so voll von Goethe wie ein
Trautrosen von der Morgenroth.“ In dieses Licht
stimmten alle, die mit dem jungen Dichter in Verbindung
traten, mit ein. „Goethe gibt wie ein Stern in Weimar
auf“, schrieb einmal Jacobi. „Iberman hing an ihm, sonder-
lich die Damen.“ Sein Wertheftigkeit machte ihn zu einem
Ideal von Dichter; sowohl der Herzog, als auch die anderen
Herren, welche am Hofe verkehrten, nahmen sofort dasselbe an.
Die behafte sogar Karl August die Schmeiberechnungen dufir.
Jugend und Liebvereinigung der Geister schloffen bald

zwischen Goethe und seinem Jüngeren den innigsten Herzenabund.
Das traumliche Du ward eingeführt, das Wein und Dein
schien oft ganz aufgehoben. Man schloß, trank, jagte, tanzte
und liebt zusammen, alle Tölkheiten und Angestellten
wurden gemeinschaftlich ausgeführt.

Und wenn sich Goethes Dichterberg einmal fort aus diesen
rauhenden Hofflichkeiten schied, da unternahm er wohl eine
kleine Reise, selbst mitten im Winter, „um wilde Gegenden
und einfache Menschen zu sehen.“ Lange oder wollte ihn der
Herzog nicht entbehren, und so sehen wir ihn stets bald wieder
nach Weimar zurückkehren. Ihn ganz an sich zu stellen, ward
Goethe am 11. Juni 1776 vom Herzog durch Dekret zum
Gemeinen Regierungsrath mit Sitz und Stimme im Weimern
Gemein ernannt.

Die tollen Fahrten und wilden Ritte hatten ihn bisher meist
nur nach dem Saalkthal (Zeitz, Dornburg) und nach dem
einfachen Ammenau und dessen Umgebung geführt, um sollte
er auch allfälliger in Wilhelmsthal Einfuhr halten. Amts-
geschäfte im Eisenachischen und im weimarnischen Oberlande,
sowie die Jagden in den Zillbader Forsten führten Karl
August mit seinem Hofe in regelmäßiger Wiederkehr nach
Wilhelmsthal. Anfangs scheint Goethe wenig Vorliebe für
diesen fürstlichen Landtag empfunden zu haben. Wenigstens
gewinnt man diesen Eindruck aus verschiedenen Briefen aus
jener Zeit. Als im September 1777 der Herzog mit dem
Hofe sich nach Wilhelmsthal zu wilden Jagden abgeben hat,
ist Goethe, der gerade an einem schmerzhaften Zahngeschwirr
lit, mit des Herzogs Einwilligung auf die Wartburg gewandert.
Von dort oben schrieb er am 13. September an die Ge-
meinde: „Denn von Zeitz, in Weimar.“ Hier nehm ich nun,
Vielde und finge halben dem Herrn, der mich aus Ammerzen
und Enge wieder in Höhe und Herrlichkeit gebracht hat.“
Und weiter heißt es in dem Briefe: „Liebe, diesen Abend
reißt ich mit Sie in Ihrer Tiefe, um Ihren Graben im
Mondschein beim Wachsener, denn es ist kühl. In Wilhelm-

sthal ist mir's zu tief und zu enge, und ich darf doch noch in
der Röhle und Kasse nicht in die Wilder die ersten Tage hier
oben! Wenn ich Ihnen nur diesen Blick, der mich nur loiset,
aufzuhängen, vom Stuhl hinübergehen könnte!“

1781 schrieb er am Abend des 12. Dez. an Wilhelmsthal
an die Geliebte: „Doch bin nun hier in Wilhelmsthal
und will und muß abwarten, was geschieht. Heute früh wollte ich
fort, dann aber ging's nicht, und es wäre eine Unbilligkeit
geworden, wenn ich gegangen wäre. Wie du alles erfahren
wollst, Lieb-Geliebter.“ Der Herzog that etwas Unbilli-
liches mit dieser Jagd und doch bin ich nach seiner Herzoglich-
keit mit ihm zufrieden. Die anderen spielen alle ihre Rollen.
Ach, liebe, wie lieb ist mir's, daß ich keine Peine. So lasse
mich als Gast trachten und lasse mir als einem Fremden
klagen; es geht nichts besser und nichts schlimmer als sonst,
außer, daß der Herzog weit mehr weiß, was er will, wenn er
nur was besseres wollte. Sein Unglück ist, daß ich schon
nicht wohl ist, denn er mag gern Hof haben.“ Mit Bezug
auf das bevorstehende Gostmaß am Sonntag fährt dann
Goethe unvorsicht fort: „Es hin und Wiederabzelen,
Schleppens, Reiten, Laufens ist seine Wast. Der Hofm-
schall lücht, der Oberstallmeister murrst, und am Ende ge-
schieht alles. Wenn diese Hof und Tage vorbei ist und wir
wären um eine Provinz reicher, so wollet ich's loben, da es
aber mit auf ein paar zerbrochenen Rippen, verbläugene
Fische und einen leeren Beutel abgesehen ist, so hat ich nichts
damit zu schaffen. Außer daß ich von dem Rufman
mehrerer etwas in meine politisch-moralisch-dramatische Tasche
stecke.“

Im Jahre 1783 geschah wieder ein paar Briefe aus
Wilhelmsthal an die Geliebte in Weimar ab. Es ist die Zeit
der Rosen und Nachtigallen. Aber auch sie vermag Goethe
nicht immer nicht recht für Wilhelmsthal zu begeistern. Viel-
leicht auch daß die Schmach nach der geliebten Frau ihm
Sinn und Auge trübten. Tröstlicher aber klingt es, was er

eniger Zeit zum Gehilfen des Ministers des Innern ernannte frühere Gouverneur von Irland, General Graf Ignazieff, der dieser Tage in Petersburg eingetroffen ist, außerdem sein soll, das ihm zugeordnete Amt eines Gehilfen mit dem Posten des Ministers des Innern zu vertauschen und Herrn Durnovo abzulösen.

Die in Athen eingetroffenen Nachrichten zufolge hat sich die Lage auf Kreta nicht gebessert. Das Ministerium und Bepremern der Insel und die blütigen Zusammenstöße dauern fort und die türkischen Behörden sind nicht imstande, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Wenn die Dinge so weitergehen, so wird es unmöglich sein, Bewilligungen zu verhandeln, da die griechische Regierung sich verpflichtet glaubt, einzuschreiten. Angesichts der falschen und alibi diplomatischen Aufnahme der Vorstellungen der griechischen Regierung soll Tripolis sich entschließen haben, umzuwenden die Absichten Orientallen darzutun, die das gegenwärtigen Verhältnisse den Lande große Opfer auferlegen.

In Athen wohnenden Kritiker verurtheilten am Montag eine Rundrede vor der Wohnung des Ministerpräsidenten Trikupis, welcher es ablehnte, eine Rede zu halten. Die Demonstration weigerten sich, auszusagen, weshalb Militär requirirt werden mußte. Der neue Oberbefehlshaber und Generalgouverneur von Kreta, Schahri Pascha, ist in Kreta angekommen.

Von dem Wiener Telegraphen-Korrespondenz-Bureau wird auf das bestimmte berichtet, daß die Briand-Absicht über angebliche Kämpfe zwischen Österreichischem Militär und montenegrinischen Vandalen in der Herzegovina vollkommen unbegründet sind.

Aus Belgrad wird unterm 13. d. telegraphisch gemeldet: Der neu ernannte österreichisch-ungarische Gesandte, Generalmajor Franz v. Falkenau, überreichte heute dem Regenten Protisch und Belmaritisch im Beisein des Ministers des Inneren, Grafen v. Salmuth, sein Beglaubigungs-Schreiben und betonte in seiner Ansprache, daß er beauftragt sei, bei jeder Gelegenheit die aufrichtige und wohlwollende Freundschaft zu manifestiren, für welche Oesterreich-Ungarn Serbien gegenüber stets Beweise geliefert habe. Der Regent Protisch erwiderte, die Regenzschaft sei von der Wichtigkeit der Beziehung zwischen den beiden Nachbarländern überzeugt. Die Gesandtschaft könne auf die Unterstützung der Regenzschaft und der Regierung nicht nur für die ungeschwächte Erhaltung, sondern auch für die Weiterentwicklung der freundschaftlichen Beziehungen rechnen.

Aus Sofia wird unterm 12. d. telegraphisch berichtet: Zahlreiche Deputirte und Notabilitäten sind zu den am 14. d., dem Festtage der Eidesleistung des Fürsten, stattfindenden Festlichkeiten hier einetroffen. Der Ministerpräsident Stambuloff hat an die Präsidenten ein Rundschreiben gerichtet, in welchem dieselben angewiesen werden, jedwede Bewegung zu verhindern, die darauf gerichtet ist, die Proklamirung der Unabhängigkeit Bulgariens herbeizuführen.

kleinere telegraphische Mittheilungen.

- * Warschau, 13. Aug. Der König besichtigte heute in Begleitung des Kronprinzen, des Herzogs von Genoa und des Prinzen von Savoyen, welcher die Gewerkschaften für das zweite Mal die Artillerie-Veranstaltung, das neu erbaute Kanonenboot „Castor“ und das im Bau begriffene Kanonenboot „Sandoga“, sowie die Besatzungsarbeiten.
- * Petersburg, 12. Aug. Das am 21. v. M. vorgesehene Gesetz betreffend Reorganisation des Gerichtswesens und der Bauernbehörden in den baltischen Gouvernements ist nunmehr bevorzählig.
- * Wien, 13. Aug. Der kais. Universitätsprofessor Ruzicki wurde gestern telegraphisch zu dem erkrankten Grafen Julius Andrássy berufen.

Deutsches Reich.

Der König, nachdem Prinz Friedrich Leopold am 23. d. M. den in außerordentlicher Mission des Königs im Spanier hier eingetroffenen Prinzen die Schatzkammer von Spanien empfangen und aus dessen Händen den für den Kaiser bestimmten königlichen spanischen Ordens-Malcha Chakraki entgegen-genommen hatte, hat auch der Kaiser den Prinzen sowie den in seiner Begleitung befindlichen außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten Ministern zu London, Marquis de Montevaleo, sowie die kaiserlichen Begleiter des Prinzen empfangen. Der Audienz wohnte der Staatssecretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister Graf v. Bismarck-Schönhausen, bei. Der Kaiser trifft in Karlsruhe laut offizieller

unterm 16. Juni über seinen Rüsten schreibt. „Der Herzog ist auf sehr guten Wegen“, heißt es da, „wir haben über viel Dinge gar gesprochen, es klärt sich vieles in ihm auf und er wird gewiß in sich glücklicher und gegen andere wohlthätiger werden.“ Zwei Tage später schrieb er an Frau v. Stein: „Mich verlangt sehr nach dir, der Herzog will auf Weinigen gehen und ich will wieder zu dir. Ich habe gezeichnet und ein Kapitel zu Wilhelm geschrieben. Der Aufenthalt ist hier nicht angenehm. Nebel und Dämlichkeit bringen durch Berge, Wälder und Wohnung.“

Bertan leben seitens des Dichters keine Klagen mehr über Wilhelmshafen in seinen Briefen und Aufzeichnungen wieder. Wülfersicht kam er wohl ein oder zweimal auf einige Tage hierher. Nicht allein seine Amtspflichten in der Umgebung, sondern auch des Herzogs Wunsch nach seiner Gesellschaft hindern wurde. Dieses lässliche Thal. Aber auch seine mit jedem Jahre wachsende Bekanntschaft für gegenseitige und literarische Ausfälle und Untersuchungen wachsen es mit, daß er zuweilen in Wilhelmshafen Einzug hielt. An der Grenzstraße des 18. und 19. Jahrhunderts scheint er jedoch seine Besuche in Wilhelmshafen mehr und mehr eingestellt zu haben. 1798 war er ehever in April seinen gesetzlichen Pflichten im Präsidium und bei der Kriegskommission entbunden worden, um ungehört seinen dichterischen Arbeiten leben zu können. Auch zog er sich mit dem zunehmenden Alter allmähig vom Hofleben zurück, ohne daß dadurch jedoch das wackere Verhältnis zu demselben getrübt worden wäre. Und wenn er in den letzten Lebensjahren seines Lebens Ruhe und Erquickung in der Natur suchte, so zog es ihn meistens hinaus in die blaue Ferne, nach Vödingen, dem Rhein, nach Süddeutschland. Ge war fast, als erwache die Liebe und Sehnsucht zur alten Heimath doppelt wieder in der Brust des warm sühlenden Geistes. Denn nur so kann man es auffassen, wenn er unterm 6. Juli 1815, es J. Meyer aus Wiesbaden schreibt, nahe seiner geliebten Heimathstadt Frankfurt, die ihm erst im Herbst des vergangenen Jahres einen begeisterten und glänzenden

literarischer Mittheilung am 21. Aug. etc. — Aus Hamburg berichtet man: Der Herzog von Cambridge ist zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen; er stülte der Kaiserin Friedrich selbst dessen mit, daß die Kaiserin von W. I. t. dessen Befinden sehr besser ist, weil neuerer Vermählung zufolge nächste Woche kommen.

* Berlin, 13. Aug. Beim feierlichen Paradeziehn im königlichen Schloß (S. 1. Seite) brachte Se. Majestät der Kaiser den folgenden Reimspiel aus:

Mit freudig bewegtem Herzen heüße Ich Euer Majestät willkommen in Meiner Residenz und an der Stätte, an welcher Mein hochgeheiligter Großvater Sie zuletzt begrüßte hat. Bei dem jubelnden Empfang Meines Volkes werden Euer Majestät empfinden haben, wie warm und lebendig das Gefühl für die schon seit Hunderten von Jahren zwischen Unsren Vätern bestehende Freundschaft zum Ausdruck kommt. Vor Allen aber ist Mein Heer, von dem Euer Majestät einen Theil zu leben Gelegenheit hatten, stolz darauf, sich dem scharfen Soldatenblick Eurer Majestät stellen zu dürfen.

Zu Meinem Volke, wie in Meinem Heer, wird sich freu an der von Uns geschlossen Freundschaft gehalten, und lebendig ist sich bewußt, daß es zur Erhaltung des Reichthums für Unsre Länder, bereit ist der tapferen überreichthig-ungarischen Völker, einzuschleifen, und wenn es der Wille der Vorkehrung sein sollte, Schulter an Schulter zu stehen haben wird.

An dieser Geminnung erhebe Ich Mein Glas und trinke auf das Wohl Eurer Majestät, Ihres geliebten Hauses und Unsren vaterländisch-ungarischen Kameraden.“ Demnächst sprach sich Se. Majestät der Kaiser Franz Josef und dankte mit folgenden Worten:

„Unthun für den mit den warmen Worten an erinnerungsreicher Stelle ausgedrückten Triumpfung Meines kaiserlichen Bruders, für die in so glänzender, erhabender Weise bestätigte Begrüßung, dankbar für den Mir auch seitens der Bevölkerung geworden wohlthuenden Empfang und für die große Verehrlichkeit, welche Mir hier inmitten treuer Bundesgenossen ungleicht, in dankbarer Erinnerung endlich an die Mir von den Angehörigen dieses Reiches bewiesene aufrichtige Theilnahme. — erhebe Ich das Glas an das Wohl des Meinem Herzen so nahe stehenden Bruders und Väteren, auf die unsterbliche Verbindung und Kameradschaft zwischen dessen tapferen Heere und Meiner Armee und auf die Verbindung der verbündeten Staaten und Völker, sowie des germanischen Europa: Se. Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen, Ihre Majestät die Kaiserin-Schönigin und das erlauchte Herrscherhaus leben hoch! hoch! hoch!“

Der Kaiser von Oesterreich stütete am Dienstag nachmittag dem Reichskanzler einen Besuch ab und verweilte fast eine Stunde bei ihm.

Kaiser Franz Josef hat dem General-Feldmarschall Grafen Moltke das österreichische Infanterie-Regiment Nr. 71 verliehen.

Kaiser Franz Josef wird, wie ursprünglich bestimmt war, die Kaiserin von Berlin nicht über Dresden-Franz, sondern über Leipzig-Hof-Regensburg nach Jßal antreten. Das große Gefolge wird von Berlin direkt in die Heimath zurückkehren.

Der „Newport Herald“ meldet aus Sanftbar: Wismanu führt eine Expedition nach Matapawa, welche Wafripi gefangen nehmen soll. Nientenan Giese begleitet die Expedition.

Mit dem 1. Aug. ist die Verordnung, betreffend Abänderung und Ergänzung des § 35 der Militär-Transport-Ordnung für Eisenbahnen im Frieden, in Kraft getreten. Bei der bezüglichen Beschlußfassung des Bundesraths, enthielt sich der bairische Bevollmächtigte, wie immer bei solchen der Abstimung, sagte aber, wie man ersieht, hinzu, daß die bairische Regierung die beschlossene Abänderung und Ergänzung der Friedens-Transport-Ordnung sofort nach deren Freilassung als Abänderung und Ergänzung der bairischen Friedens-Transport-Ordnung zur Einführung bringen werde.

* Die „Bantij Wärr“ mittheilt, haben sowohl die Königin Viktoria wie Kaiser Wilhelm zu der in Aussicht genommenen Vermählung der Prinzessin Viktoria von Wales mit dem Prinzen Sodenlobo-Vangen burg ihre Genehmigung erteilt. Die Verlobung dürfte daher in Wäde stattfinden.

Empfang bereitet hatte: Manchal kommt es mit dem hochwunderbar vor, daß ich meine Freunde und mich selbst hinter dem Thüringergewald suchen muß, da man hier eine Viertelstunde Steigen nur bedarf, um in die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeiten zu sehen.“

Nach Wilhelmshafen kam Goethe wohl späterhin nicht mehr. Wohlgen aber gab er diesem von Amuth und Viebruz umwobenen Orte gleichsam eine nachträgliche Genugthuung für die früher ihm unersoffen erwiesene Abweisung. Denn in treuen Hagen und mit deutlichen Strichen hat er dieses süße Landschaftsbild in seinem Roman „Die Wälderwälder“ mit hineinverwebt, als er seiner heißen Liebe zu Minna Gräfin, der „Titilie“ des Romans, in diesem Werte poetischen Ausdruck gab und zugleich dieses tiefe Gefühl für das junge Mädchen dichterisch von sich löstete. „Was wird sich Ihnen“, schrieb er damals an den Eßl. Rath v. Coltz (Jena, 20. September 1806), „ein wunderliches Gedächtniß in 14 Tagen bis 3 Wochen verewähren, dem ich eine freundliche Aufnahme wünschte. Erkennt wird in der Welt etwas genommen, wie es gegeben wird, es müßte denn das lässliche Brot vom Bäckerleiben sein.“

Hier in Wilhelmshafen ist es, wo sich das Gedächtniß der vier Hauptpersonen des eben oft hoch bewunderten als arg verdorbenen Romans verewährt, durchtreut und endlich so trostlich wieder trennt. Die Anekdote dieser Fahrt, die wir heute hier wandeln, wird uns in dem Roman beschieden; Wämmgruppen schäuen uns hier und da wie alte Bekannte an. Dort drüben, halb von grünem Thältergrüner verdeckt, lagt hart an der Straße der Gafthof herüber, der eine bemerkenswerthe Rolle in der Erzählung spielt, und vor uns schlüfret der weite See, auf dem einst der Robn unbeweglich stand und in ihm Dittie Intete, faßungslos über die entseelte Hülle des ertrunkenen Kindes gebeugt und dann dasselbe unter Thränen an ihre rene, naute Brust drückend.

Wilhelmshafen redet seine eigene Sprache. Schinnend schreiten

* Nach einem kräftiger Telegramm der „Times“ hat es mit dem in letzter Zeit, General v. Klenau, gelangt sein, daß die Militär-Aktionen in Paris, durch v. Billamae, erlangt zu haben, folgende Bewandnis: Der Oberst bemerke einst, daß sein Kammerdiener Baptiste Schriftsteller abgebe, die auf seinem (des Obersten) Schreibräule lagen. Er schreibe darauf Hefische Briefe mit Arien, imaginäre Hefische Briefe und sein Geschrieb auf seinen Schreibräule. Baptiste schrieb dieselben getreulich ab und trug die Abschriften an General Boulanger, welcher natürlich nicht ermaugelte, den patriotischen Gifer Baptistes zu belohnen.

* In dem mehrfach besprochenen Kapitel „Ordnungshandeln usw.“ schreibt der Berliner Lehrer Hr. Pfander der „F. 3. 3.“: Ich habe meine Ordens- und Ehrenzeichen abgeben und sein Gesuch um deren Entzug abgeben, weil ich durch den Staatsanwaltschaft um der Hof entlassen worden, weil mich Betrag vorliegt, wie er aus dem gebundenen Schriftlichen ersehen hat. Ferner bin ich verheirathet gewesen, ehe ich mich eines guten Reumuttes und Liebe in gebundenen Lebensverhältnissen. Dem „St. Journ.“ berichtet Herr Pfander, die Anfrage gegen ihn dritte „höchsten aus großen Unthun“ lauten.

* Die Staatsanwaltschaft zu Jena hat bei dem Großherzoglichen Landgericht zu Weimar gegen den Rechtsanwalt Dr. Harmer zu Jena, den Verfasser der vor kurzem in 4. Auflage erscheinenden Drukschrift „Wer da?“, nummehr wegen Verletzung des Herzogs von Koburg öffentliche Anklage erhoben und die betreffende Schrift mit dem Auftrage auf Uebersetzung zur Hauptverhandlung der zuständigen Kammer in Weimar überreicht.

* Auf den Vorschlägen des Meeresfürstlichen Regierungsbezirks haben, wie von dort gemeldet wird, in dem zwischen Preußen und Oesterreich ausgebrochenen Streits in Verbindung mit der gültigen Lage des Meeres im verflorbenen Quartal mehrere Voherrhöhungen der Arbeiter zur Folge gehabt. Im Hinblick auf die unter den Arbeitern neuer Stelle eingetretenen Bewegungen, welche sich theils in Fortwachen nach Abfertigung der Arbeiter, theils nach Erfüllung der Arbeit, theils nach längeren Ausbleiben der Arbeiter und dergleichen mehr äußerten, haben sich mehrere Werkverwaltungen veranlaßt gesehen, vor Ausbruch eines Streits die Löhne in angemessener Weise zu erhöhen, indem sie theils mehrere Kopialien auf das Meeren von höheren hinaussetzten, theils die Gehalte und Zuschläge anboten. Es ist auf solche Weise durch die Erhaltung billiger Forderungen und durch die Aushebung ungezügelter Elemente gelangt, dem mehrfach drohenden Ausbruch von Streits rechtzeitig vorzubeugen, so namentlich in den Neuvieren Jert, Weizenfeld und Deltah-Halle.

* Stationar, 13. Aug. Der König hatte die Mitglieder des in Thüringen wegen württembergischen Forstvereins nach Rebenanien eingeladen. Bei dem dort stattgefundenen Mahle trank der König auf das Gedeihen des Forstvereins.

Dortmund, 13. Aug. Heute hat hier eine Konferenz statt. Die sehr weitgehenden Verhandlungen über die Verträge bezuglich fortgegangen. An derselben nahmen der Oberpräsident Stabt, die Regierungspräsidenten Frye u. Verhagen und Binger, Obergeschäftsmann Gierke und andere höhere Regierungsbeamte theil.

Universitäts-Nachrichten.

- * Jena. Geheimrath Karl v. Goltz, der berühmte Kirchenhistoriker, tritt am 25. Aug. in sein 90. Lebensjahr. Da er seine schriftstellerische Thätigkeit eingestellt hat, können neue Aufträge seiner Werke von ihm nicht mehr beauftragt werden. Wälder-schönheit wird ihm Ehre, der Konstitution in Königsberg ist, das wissenschaftlichen Nachlaß des großen Gelehrten herauszugeben.
- * Greifswald. Der ordentliche Professor der klassischen Philologie und Direktor des philologischen Seminars an der Universität Greifswald, D. Pfeiling, hat einen Ruf nach Straßburg im Staub angenommen.
- * Breslau. Prof. D. Erdale in Münster hat einen Ruf an die dortige Universität angenommen. — Prof. v. Wittgen, Direktor des chemischen Laboratoriums der Universität, wird in den beständig, sich von seiner nahezu sechszigjährigen akademischen Thätigkeit zurückzuziehen. In seinem Nachfolger wurde einstimmig an erster Stelle Prof. D. A. Lobenzon-Kiel vorgeschlagen, welcher den an ihn erangenen Ruf Goltz leiten und bereits im nächsten Semester seine Vorlesungen an der Universität Breslau eröffnen wird.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

** München, 13. Aug. Die Jury der Kunstausstellung aller Nationen hierseits hat die Goldene Medaille erster Klasse dem Künstler Dagnan-Buweret in Paris, Keller, Max und Hilde Bröckner und Maria in Wiesbaden zuerkannt. Ferner wurden 70 Goldene Medallien zweiter Klasse verliehen, von deutschen Bildnern erhielten dieselbe Uebens in Berlin, Adolph in Charlottenburg und der Bildhüter Salzmann in Bremen, von ausländischen Meistern Duclatet im Haag, Sogannin in Kopenhagen, Joors in Antwerpen, Le Moyens in Brüssel und Deubuis in Schweden.

wir am Hergelebte bin. Alles Gegenwärtige scheint zu zertrünnen vor der Macht der Erinnerungen, mit denen Geistes durch den Hand dieses Geistes dieses Thal besteht. Nun über eine Brücke mit schäumendem Wasserfall fort, ein Stück Weizenland — dann liegt der Park hinter uns. Hier die Straße quer schneidend, welche nach Altgöteborg und Unter-Lohe führt, schlagen wir gegenüber an der Feldmark des Kirchhofs einen Fußpad ein, der uns zwischen den moosbedeckten Buchenstämmen immer höher und höher leitet bis zum Schwalbenstein, einem vorrpringenden Felsblatt mit Kirschen gegenüber Wilhelmshafen.

Hier mag der Platz zu stehen sein, auf dem einst Charlotte die Wälderblüthe anlegte, durch deren Fenster sie dann mit Goltz Eduard die mannhaftigsten Landschaftsbilder schauen ließ. In dem Kranz von Naturgütern, die sich um Wilhelmshafen vereinigen, ist das Schwalbenstein wohl eine der Heiligtümer. In der Tiefe ruht der blaue See, unbeweglich, ruhig und rein wie der Spiegel einer klaren Seele. Wächtige Baumriesen säumen seine Ufer; grüne Wälden und zahllose Büsche bedecken die Berge. In der Luft schweben die Dampfe von den wälderfüllen Bergen herauf, mit Wolkenfalten sein das Auge von unheimlichen Schlängelungen des Daches. Zur Wechten fliegen in der Sonne die Häuser eines Dorfes, vom Kirchthurm überragt; Leinwand, Wälder wechseln mit Hügel und Felten, während die dunfel anstehenden Berge des Geiringsgipfels das Gemäße nach beiden Seiten hin abschließen. Fort uns aber im ätzernden Sonnenlicht, von dem Luft der Ferne bereits schwach verdeckelt, ragt die Bergkette der hohen Hhnen schußig wieder empor.

So schaute Goethe das Bild, so erfreut es noch heute unser Auge. Was draußen gährt und ringt, hier hat es noch keine Heimath. Undersüfret von dem heißen Kampf der Welt, atmet ruhig und sicher dieses Thal. Alle Corps und alle Weh scheint sich hier leise aufzulösen in Ansdacht und heiteren Frieden.

August Trinius

In Folge Aufgabe unserer hiesigen Niederlage verkaufen wir von heute ab die vorräthigen Bestände in:

Alfenide-, Schmuck-, Leder- und Luxus-Artikeln

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Halle a. S., Juli 1889.

J. P. Kayser & Co.

Adolph Quentin,
Gummi- und Guttapercha-Waaren-Fabrik.
Fernsprech-Anschluss Nr. 351.

Düchting & Brückner

Halle a. S., Leipzigerstraße 70,
Alleinige Vertreter für Sachsen und Thüringen
der Dampf-Schmirgelwerke J. Schönberg & Co.,
Vockenheim,
empfehlen ihr großes Lager in allen Sorten
Glas- und Schmirgelpapier, la. Schmirgelleinen,
losen Schmirgel in allen Körnungen,
Echte Naxos-Schmirgel-Scheiben, Schmirgelschleifmaschine,
bester Construction für die verschiedensten Zwecke.
Cataloge und Preislisten gratis und franco.

Moritz König's Lampengeschäft, Rathhausgasse 9,
bietet bei billigster Preisstellung die weitens größte und schönste Auswahl in



Kronleuchtern und Ampeln,
Hänge-, Tisch- u. Wandlampen
Prächtige Neuheiten v. 1889/90.
Lampen mit Riesensbrennern.

Genau richtig vollende Cylinder in Crystallglas. Feinste Marke Docht.
Jede Lampe, auch wenn nicht bei mir gekauft, wird reparirt und zum
Selbstbrennen gebracht.

Farben- u. Drogenhandlung von Ernst Jentzsch,

Leipzigerstraße 31,
empfeilt: Sämmtliche Sorten Farben, trocken sowie in Oel
gerieben, Firnisse, Lacke, Terpentinöl, Pinsel,
Mauerschablonen, Leim etc.

Zur Jagd-Saison

empfehle mein
anerkannt bestes
aus den Fabriken der Herren
Jagdpulver in verschiedenen
Sorten
Cramer & Buchholz in Roensahl und Mübeland.
Schrot und Köten in allen Nummern.
Händhütchen, Munition, sowie Gesandheur- und Lencasterhüllen.
Wiederverkäufern berechne Fabrikpreise.

Richard Fuss, Großer Schlamm 3.
Jedes Quantum Brilets, Haßpreßsteine
und Grude-Koat

liefern ich frei in's Haus unter billigster Berechnung.
G. Pauly, Halle a. S., Thüringer Str. 3.

Mein großer Trans-
port nur Prima Bel-
gische Saugfüllen
trifft Mittwoch, den
14. dieses Monats, im Gasthof zum Rothen
Hof hier selbst, Leipzigerstraße, zum Verkauf ein.
N. Victor in Halle a. S.



Goldkäferschmuck

mit natürlichen, getrockneten, feinsten brasilianischen Goldlätern (Desmoula
variolosa):
Goldkäferarmreife Stück 1 bis 6 A,
Goldkäferbrochen Stück 50 A bis 4 A,
Goldkäfercoller Stück 9 A,
Goldkäferzopfeln u. Rämme 1 bis 4,50 A,
Goldkäferabgehänge Paar 1,50 A,
Goldkäfer-Cravatten-Nadeln Stück 75 A bis 2 A
empfeilt **Franz Robert Tittel, Bijouteriewaarenfabrik,**
Liebenauerstraße 7.

Casseler Ausstellungs-Lotterie
mit 2008 Gewinnen; Hauptgewinn 1. B. v. 10000 Mark.
Ziehung am 19. September er.

Schneidemüller Pferde- etc. Lotterie
mit 627 Gewinnen; Hauptgewinn eine elegante Cavovage mit 4
hochadeln Pferden. Ziehung am 24. September er.

Loose zu obigen Lotterien **à Stück 1 Mark**
empfehlen und geben Wiederverkäufern höchsten Rabatt
J. Barck & Co., Halle a. S., Gr. Steinstraße 14.
Aufwärtige wollen für Porto und Liste 20 A beifügen.

Wilh. Heckert,
Halle a. S., Große Ulrichstraße Nr. 60.

Reichhaltiges Lager
eiserner Oefen und Koch-
Herde.
Specialitäten:
Pönbald's Kühl-, Regulir-
und Aufheizungs-Oefen
(verbessertes amerikanisches System)
in einfacher und eleganter
Ausstattung.
77. benutzt für Räume von
50-1200 Kubikmeter.

Transportable
Spar-Kochherde
bester Construction
für Haushaltungen, Hotels,
Ekonomen etc.
Demmer'sche Email-Herde
mit Wänden in Brillant-Perl-Email
in jeder gewünschten Farbe für feinere
Haushaltungen u. Verpfichtstufen.

Vertr. d. Fa.
N. v. Dreyse
Zimmerda.
G. Teschner
& Co.
Sub. W. Collath
Frankf. a. M.

Rich. Schröder,
Halle a. S., Büchsenmacher.
Größtes Lager von Gewehren aller Systeme, Scheiben-
büchsen, Revolvern, Zeichens., Patronenhüllen zu allen Gewehren.
Jagdbüchsen, bestes Jagdpulver, Patentischrot,
Reparaturen schnell und billigst.
— Preise billigst. — Garantie. —

Umzugshalber
verkaufe zum Selbstkostenpreise mein sämmt-
liches Lager von
**selbstgefertigten Möbeln,
Spiegel- u. Polsterwaaren.**
**Gorges, Tischlermeister,
Breitestraße 9.**

Freiwilige Auction.

36 für können Freitag den
16. August Vormittags 8 Uhr in
meiner Regellei zu Reichard 18 werden
1 überabliche schwere Arbeits-
pferde, 2 Kutschpferde mit Kutsch-
geschirre, 1 Kutschpferde, halb veredelt,
1 Schaf, 1 Jagdhunde, 1 Schaf, 1
1 Verschleißpferde, 1 Ziegenzähne
gegen sofortige Barzahlung zu verkaufen.
Bedingungen werden im Termine be-
kannt gemacht.
Reichard 18 werden, den 12. 8. 89.
E. Wehlmann.



Lampenschirme
in Farben oder v. Stück 25 A,
40 A, 50 A u.
bessere Sorten und
Lampenschirme für Hängelampen
in jeder Preislage,
glatte Lampenschirme,
Lampenschleier
in Gaze und Seide von 30 A an,
Serzenlichtschirme
und -halter,
Lichtschirme
zum Stellen und Reflektieren
in Seide und Papier,
Lampenschirme
zum Ausstechen und
Modelllampenschirme.
Billigste Bezugsquelle
für Wiederverkäufer und
im Einzelnen
39. Albin Hentze 39.
Schneestraße

Colporteur

erhalten Kalender 1890
bei
Schroedel & Simon
(Richard Schroedel),
Nr. 23 Markt Nr. 23.

Glacée-Handschuh

in schwarz,
Damenhandschuh mit Nahebeimast
2 Nußpaß 1,00 Mk.
3 " 1,25 "
4 " 1,50 "
5 " 1,75 "
6 " 2,00 "
Herrenhandschuh dito 1,75
Joh. Ellerstorfer,
Geißstraße 66, 1 Trepp.

Wollweber-Tapezierarbeiten, Deco-
rationen etc. fert. bill. in u. a. b. d. Hause
F. Hobusch, Gr. Weinhausgasse 23.

Gladebach.

Zur Einweihung meines neugebauten
Lanzhautes lade ich Sonntag den
18. August von Nachmittags 3 Uhr an
zur Ballmusik freundlich ein.
C. Runge, Gastwirth.
Für den Inzeratenthail verantwortlich
W. König in Halle.
Credittlo: Neue Promenade 1.
Mit Beilagen.